

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro}. 34.

Kronstadt, den 25. April

1844.

Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

† Miklosvár, 19. April. Dieser Tag war ein Freudentag für die Bewohner unseres kleinen Dorfes, indem wir so glücklich waren, in diesem das Geburtsfest Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers auch einmal feiern zu können. Schon beim Morgengrau verkündeten uns die Pöller eine Feierlichkeit dieses Tages, als gegen 9 Uhr Vormittags die 1. Compagnie des löbl. 2. Szeffler-Regiments und 1. Zug Kavallerie der Obersten 2. Eskadron des löbl. Szeffler-Husaren-Regiments, hieher einrückten und vor der katholischen Kirche sich aufstellten.

Bald darauf, unter Begleitung des gesammten Erdvideker hohen Adels und des gesammten Offiziercorps, verfügte sich der Hrn. Königsrichter Dionisius von Kálnoki in die Kirche, allwo schon eine große Anzahl Volkes aus den benachbarten Ortschaften zum Gottesdienste versammelt war, während welchem das Militär 3 Salven gab, nach denselben aber in ihren Fronten selbst die Volkshymne mit sichtbarer Rührung absang.

Mittags war eine glänzende Tafel beim Herrn Grafen, zu welcher der hohe Adel und das löbliche Offiziercorps geladen waren, während welcher die Toaste für das lange Leben und für die glückliche Regierung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Monarchen unter mehreren Pöllerschüssen ausgebracht wurden. Auch ließ Hochderselbe für die gesammte Feldmannschaft im Orte Kochen und Brot und hinlängliches Getränk austheilen.

Was übrigens das versammelte Volk anbelangt, kann ich sagen, daß dieses durch seinen festlichen Anzug und Andacht in der Kirche zur Verberrlichung dieses glorreichen Namensfestes sehr viel beitrug, was nur von den treuen Kindern des vielgeliebten Landesvaters erwartet werden kann.

† Schäßburg, 13. April. Am ersten Ostertag starb hier der an Luftröhrenschwindsucht nach langem Siechthum Karl Joseph Weiß, seit dem Oktober 1842 zweiter Lektor an unserm Gymnasium. Reiches, vielseitiges Wissen verband sich in ihm mit dem rastlosen Eifer für alles Wahre, Schöne und Gute, so daß

unsere Anstalt viel an ihm verloren hat. Nahe derselben, der er seine Jugendbildung verdankte, der er des Mannes Thatkraft geweiht hatte, ruht er nach kurzem — vier und zwanzigjährigem — durch häufige Kränklichkeit getrübttem Leben. Sit illa terra lovis!

Seit dem 2. Mai 1839 sind mit ihm unserer Lehranstalt vier, meist zu den schönsten Hoffnungen berechtigende junge Männer, außer ihm alle ferne vom Vaterland gestorben.

A u s l a n d.

Walachei.

†† Bukurest, 4. April. Wenn irgend etwas in einem Lande die väterliche Sorgfalt der Regierung, die Kultur und den öffentlichen Wohlstand zu beurkunden vermag, so sind es gewiß die Humanitätsanstalten, welche das Interesse des Menschenfreundes zunächst freudig ansprechen, und die öffentliche Stimme der Anerkennung umsomehr hervorrufen, je glänzender und segensreicher die Vervollkommnung dieser Anstalten durch das edelste Zusammenwirken aller Kräfte sich in seinen Leistungen offenbart. Eine so wohlthunende Erscheinung bietet uns das hiesige Kolzaer Spital dar, welches in steter Erweiterung durch neue Bewilligungen, und unter der ausgezeichneten ärztlichen Leitung der Herren Wartrades und Rissdörfer von Izdenesky sich rühmt, an die vielen andern, in gleichem segensreichem Fortschritt begriffenen hiesigen Humanitätsanstalten anschließt. Als Beweis dessen diene der nachstehende Ausweis der Leistungen dieses Spitals im abgewichenen Jahre, bei dessen Mittheilung ich noch zum Beweise der Anspruchslosigkeit, mit welcher diese Anstalt ihr segensreiches Wirken im Stillen übt, hinzufüge, daß derselbe hierorts nicht zur Veröffentlichung gekommen ist.

Zu Folge des Krankenprotokolls wurden im Kolza-Spital im Jahre 1843, dem zweiten seit dem neuen Aufbau, in 60 Betten, 834 Kranke, nämlich 530 Männer und 304 Weiber behandelt. Hiervon wurden 668 geheilt entlassen, nämlich 418 Männer und 250 Weiber; im gebesserten Zustande verließen das Spital 42, nämlich 29 Männer und 13 Weiber, 64 starben, nämlich 47 Männer und 17 Weiber, und

es blieben am Schlusse des Jahres in Behandlung 60 Kranke, nämlich 36 Männer und 24 Weiber. Von den 774 in Abgang gebrachten Kranken waren 505 Individuen aus der Walachei und Moldau gebürtig, 44 aus der Türkei und Griechenland, 178 aus den österreichischen Staaten, 21 aus den deutschen Bundesstaaten, 2 Franzosen und 24 Russen. Der griechischen Kirche gehörten 615, dem evangelischen Glaubensbekenntniß 67, Katholiken waren 69 und 23 Juden.

An fieberhaften Krankheiten und Entzündungen wurden 255 Kranke behandelt, wovon 235 genesen, 8 gebessert entlassen wurden, und 12 starben.

An chronischen innern Krankheiten litten 143 Kranke, hiervon genesen 101, gebessert verließen 17 die Anstalt, und 25 starben.

An der Luftpneumie wurden 206 Kranke behandelt, hiervon genesen 205, und 1 Kranker wurde gebessert entlassen.

An äußern Krankheiten litten 136 Kranke, wovon 112 genesen, 13 gebessert das Spital verließen, und 11 starben.

Augenranke wurden 18 behandelt, wovon 15 geheilt, und 3 im gebesserten Zustande entlassen wurden.

An Altersschwäche starben 3, und sterbend wurden 13 Personen überbracht.

Im Ganzen wurden über 80 chirurgische Operationen gemacht, darunter 13 größere, sowie 8 Augenoperationen.

Am 1. Jänner 1844 wurde eine neue Abtheilung von 30 Betten, für syphilitische Weiber bestimmt, eröffnet, wornach also gegenwärtig das Kolka-Spital 90 Betten zählt.

Griechenland.

† Athen, 20. März. In meiner letzten Zuschrift meldete ich Ihnen, daß Se. Majestät der König, nach Empfang des von der Nationalversammlung beendigten Constitutionsentwurfs verschiedene Bemerkungen darüber beigefügt hatte. Diese Bemerkungen, welche auf die Abänderung und Modifikation einer großen Anzahl Artikel des Entwurfs, und namentlich darauf antrugen, exceptionelle Tribunale zur Aburtheilung politischer Verbrechen zu bilden, und eine Amnestie zu verkünden, wurden am 12. März in die Sitzung der Deputirten gebracht, riefen aber eine so ungünstige Stimmung hervor, daß vorerst die Sitzung aufgehoben werden mußte, und in der folgenden Sitzung beschloffen wurde, die Berathungen über diese königl. Propositionen bei verschlossenen Thüren vorzunehmen. Eine Vorsicht, die sehr nothwendig war, um der üblen Wirkung vorzubeugen, welche die heftigen und stürmischen Debatten, die sofort an drei nacheinander folgenden Tagen über diesen Gegenstand Statt fanden, bei dem Volke hätten hervorbringen können. Fast alle Propositionen des Königs sind verworfen worden, und nur

diejenigen wurden angenommen, die in keinem Fall eine Folgerung zuließen. Auch wurden die Bemerkungen angenommen, welche der König auf die dem Constitutionsentwurf beigelegt gewesenen 2 Dekrete zu machen befunden hatte, und die diesernach redigirt wurden, wie folgt:

Erstes Dekret.

»Die Proposition des Königs, bezüglich auf das zu Gunsten der Königin Amalie erlassene Regentensdekret, wird gegen dem angenommen, daß der 40. Art. des Constitutionsentwurfs in Betreff des Thronerben genau beobachtet werde;« (Die königl. Proposition verlangte nach den Worten: »Im Falle der Minderjährigkeit« den Zusatz »oder der Abwesenheit des Thronerben.«)

Zweites Dekret.

»Die Nationalversammlung hat beschlossen, daß die vorgeschlagene Ausnahme bei dem Dekret in Betreff der nothwendigen Eigenschaften, um zum öffentlichen Dienst zugelassen zu werden, einzig und allein bei einigen Consulats- und Dolmetscherstellen im Auslande Platz greifen könne, deren Besetzung nicht durch Männer des Freiheitskampfes möglich wäre.«

Am 4. März endlich wurden die Beschlüsse der Versammlung auf die Bemerkungen des Königs, Sr. Majestät überreicht, und auch hier den Umständen nachgebend, erklärte Se. Maj. in einem, an demselben Tage an den Präsident der Versammlung erlassenen Dekret: die Constitution sei angenommen. Diese Erklärung ward unmittelbar darauf dem Volke in einer Proclamation des Ministeriums verkündet, und von der Nationalversammlung eine durchs Loos gewählte große Deputation von 60 Mitgliedern an den König abgesandt, um Sr. Maj. die Dankbarkeit und Freude der Landesrepräsentanten auszudrücken. Seither ist völlige Ruhe eingetreten, und alles überläßt sich den schönsten Hoffnungen. Aber inmitten dieser Aeußerungen der Freude zeigt der finanzielle Zustand Griechenlands ein höchst trauriges Bild. Bis noch haben die im äußerst gedrücktsten Zustand schwachtenden Einwohner das Ende der Verhandlungen der Volksvertreter mit bewundernswerther Geduld abgewartet, allein nun die Constitution proklamirt ist, werden sie nicht säumen, die Verbesserung ihres Schicksals zu begehren, und es wird die Zusammenstellung eines Cabinets von seltener Kraft und Geschicklichkeit erfordern, um in einer so außerordentlich kritischen Lage die Ruhe aufrecht zu erhalten. Deshalb ist man auch umso mehr auf das zu bildende neue Ministerium gespannt. Mavrocordato und Boletti scheinen nicht sonderliche Lust zu haben, daran Theil zu nehmen, da sie bei solchem Zustand der Dinge, und bei noch immer nicht ganz beruhigter Stimmung der Gemüther befürchten,

daß ihre Grundsätze und Ansichten noch nicht den erforderlichen Einklang in der öffentlichen Meinung finden dürften.

Türkei.

† Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. März zufolge ist daselbst ein beabsichtigter Aufstand entdeckt worden, der gegen die Europäer sowohl, als gegen die Pforte selbst gerichtet zu sein schien. Den schnellen und energischen Maßregeln der Regierung gelang es, über 20,000 verdächtige Individuen zu verhaften, und auf eine Insel an der asiatischen Gränze in Gewahrsam zu bringen, wobei an 800 Mann, die als Anhänger des alten abgeschafften, und dem Anscheine nach ganz vertilgten Janitscharen-corps entdeckt wurden, augenblicklich mit dem Tode bestraft worden sind. Wir erwarten mit nächster Post die nähern Details dieses wichtigen Ereignisses.

Italien.

Die Zustände Italiens beschäftigen die europäische und namentlich die englische Presse in ernstem Maße; die Times sagt Folgendes: »Ein Centralausschuß des jungen Italiens besteht seit langem in London, und eine italienische Schule in der Greville-Street, die von Kindern und Erwachsenen besucht wird, steht unter direkter Leitung mehrerer der heftigsten Leiter dieses demokratischen Bundes. Ihr Patriotismus trägt mehr das Gepräge revolutionärer Leidenschaft, als eines klugen Eifers für das Wohl ihres Vaterlands, und sie verwechseln ein unbedingtes Festhalten an unausführbaren Theorien mit praktischen Diensten für die Sache der Freiheit. Die Mitglieder dieser Gesellschaft in London haben mit ihren verbannten Landsleuten in Paris einen neuen und umfassenden Aufstand in Italien verabredet. Einer ihrer Agenten in Korsika, dessen Namen wir kennen, hat sogar einen beträchtlichen Streithaufen gesammelt, der beim ersten Signal an die italienische Küste übergeführt werden soll. Mehrere revolutionäre Leiter halten sich in der Nähe, auf den Inseln des Tyrrhenischen und adriatischen Meers. Im Innern Italiens sind die geheimen Gesellschaften in Thätigkeit. Ihr Plan, sagt man, bezwecke gleichzeitige Aufstände in Bologna, Perugia, Ancona und Neapel, von welchen Orten aus dann eine gemeinsame Bewegung auf Rom Statt finden soll, um in dieser Hauptstadt die Republik zu proklamiren! Man hat die Truppen in Rom und Neapel bearbeitet, und gegen die Schweizerregimenter, auf deren Tapferkeit und Treue die Regierungen allein bauen können, den besondern Volkshass zu erregen gesucht. Der Kardinal-Legat, der die Verwaltung in Bologna führte, ist mit den beunruhigendsten Nachrichten aus diesem Bezirk nach Rom zurückgekehrt. In Kalabrien ist bereits eine kleine Ruhestörung vorgefallen. In Sicilien, weiß man, halten

sich mehrere Leiter verborgen und schlagfertig. Unter diesen Umständen sah das Wiener Kabinet seit einigen Wochen einem Hilfesuch entgegen, und dieses haben die erschrocken Fürsten Mittel- und Unteritaliens nun an daselbe gerichtet. Die Rückbarwerdung eines solchen Plans mit vielen Namen und Details wird vielleicht dem Ausbruch der Verschwörung vorbeugen, aber von ihrem Dasein haben wir sichere Beweise. Wir sind nicht kühllos für die monströsen Uebelstände in vielen italienischen Staaten, aber diese sind bisher nur erschwert worden durch jeden leichtsinnigen Versuch einer Volksbewegung, die von Verbannten aufgemuntert oder erregt wurde, welche die Umwälzungslehren der radikalsten Parteien in freien Ländern in sich gezogen. Ein solches Unternehmen würde unzweifelhaft fehlschlagen, aber fehlschlagen nicht ohne Blutvergießen, und man würde hernach unser Mitleid für die Schlachtopfer anrufen, denen wir, wenn ihre politische Tollheit Erfolg hätte, unsere Achtung versagen müßten. . . . Die praktische Seite dieser Frage ist: inwiefern fordert Italiens gegenwärtiger Zustand und die gerechten Besorgnisse der kleinern italienischen Staaten Oesterreich zur Wiederbesetzung Italiens und das übrige Europa zur Unterstützung Oesterreichs dabei auf? Die zwei österreichischen Besetzungen der südlich vom Po gelegenen Länder — die eine siebenjährige nach dem Congreß von Laibach im J. 1821, und die andere dreijährige in Folge der letzten Unruhen in der Romagna — waren bewunderungswürdige Beispiele, was das gute Betragen eines zureichenden wohldisciplinirten Heers vermag. Die österreichischen Occupationstruppen betrugten sich in dem Maße vorzüglicher als die eingebornen Regimenter, daß ihr endlicher Abzug von den Einwohnern der großen italienischen Städte mit dem lebhaftesten Bedauern gesehen wurde. Leider war aber das Verfahren Oesterreichs in jenen beiden Fällen nur rein negativer Art. Seine Streitkräfte genügten, die Empörung niederzuschlagen, und die Fortschritte der Umwälzung zu hemmen, aber eine von ihm in Rom, im Verein mit den andern vier Großmächten, eingeleitete Unterhandlung zur Verbesserung der Administration des Kirchenstaats mißglückte gänzlich. Nach achtzehnmonatlichem unnützen Parlamentiren hieß Lord Palmerston den brittischen Gesandten weislich von der Konferenz zurücktreten, indem er zugleich voraus sagte, daß die Fortdauer eines solchen Regierungssystems zu schlimmen Folgen führen werde, wobei das brittische Kabinet seine Hände in Unschuld wasche. Oesterreich harrete aus und verlangte von der römischen Regierung gewisse Reformversprechen, die aber bis jetzt nicht erfüllt worden sind. Die Folge ist, daß jetzt nach Verlauf weniger Jahre die Hilfe Oesterreichs wieder angerufen wird. . . . Ein solcher Stand der Dinge kann offenbar nicht dauern. Die Italiener sind kein schwer regierbares Volk; auch läßt sich bezweifeln, ob sie

ihrem Naturell und ihren Gewohnheiten gemäß den Verfassungsmechanismus der mehr nördlichen Völker wünschen oder vertragen würden. Aber die in ihren kleinern Staaten eingerissenen Mißbräuche sind ganz geeignet, eine fortwährende Unzufriedenheit wach zu halten, bis sie endlich in irgend einer schlechtgeleiteten Empörung losbricht. Der politische Zustand Italiens muß eventuell abgeändert werden; wir sind überzeugt, daß eine allmälige Aenderung sich mit großem Vortheil für das ganze italienische Volk bewerkstelligen ließe durch die feste Dazwischenkunft Oesterreichs oder irgend eines Zweigs der kaiserlichen Familie, wodurch allein sowie die Verirrungen der örtlichen Regierungen, als auch die verdächtigen Absichten der Umwälzungspartei im Voraus verhindert oder unterdrückt werden können. Ein solches Insmittelreten Oesterreichs wird unvermeidlich bei der ersten offenen Bewegung der Revolutionsmänner. Eine kluge Politik weist auf die Nothwendigkeit hin, jener Partei dadurch den Vorsprung abzugewinnen, daß man die drückendsten Beschwerden des Volkes hebe, und die italienischen Regierungen zu einer entsprechenden Aenderung in ihrem Verwaltungssystem bewege. Möchte Oesterreich durch seinen mächtigen Einfluß auf die südlichen italienischen Staaten die aufgeklärtere Administration ausdehnen, welche unter seinem Scepter Norditalien Ruhe und Wohlstand gewährt hat! Es mag nöthig werden, daß es wieder seine Heere marschiren lasse, um die Unordnungen und das Blutvergießen einer Rebellion zu verhüten; aber würden die bestehenden Mißbräuche im römischen und neapolitanischen Staatswesen bleiben, so wäre eine solche Intervention auf die Dauer so unwirksam, wie es die beiden frühern waren. — Nach der »Allgemeinen Zeitung« sollen mehre österreichische Regimenter den Befehl erhalten haben, sich marschfertig zu halten, für den Fall, daß ein Einschreiten in dem römischen Staate nöthig werden sollte.

Serbien.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Belgrad von 22. März unter Anderm: »Vor einigen Tagen haben die Hinrichtungen der Anstifter des letzten Aufstandes begonnen. Der bekannte Priester St. wurde vorgestern gehängt, sein Leichnam unter dem Galgen verscharrt; Milosch's früherer Kutscher starb schon vorher mit einem seiner Mitverschwornen, einem Fleischer aus Belgrad, durch Henkershand; ihre Leichname sieht man noch jetzt aufs Rad geflochten. Den Erminister Rajewitsch erwartet, wie man meint, in Bälde daselbe Loos; noch viele andere Opfer sollen folgen. Ein schwerbetheiligter Priester wurde vor einigen Tagen begnadigt — mit 250 Karbatschstreichen, die er glücklich überlebte. Die Gefängnisse sind mit politischen

Verbrechern überfüllt; man schätzt die Zahl derselben auf 600. Unter solchen Umständen herrscht in Belgrad trotz des bewegten Handeltreibens kein lautes fröhliches Leben, sondern eher eine gewisse gebrückte Stille. Für den Fremden hat die scheue Zurückhaltung einer sonst ziemlich geräuschvollen Bevölkerung, unter welcher sich eine durch ihr klägliches Aussehen wahrhaft Mitleid erweckende türkische Soldateska herumtreibt, durchaus nichts, was ihm Vertrauen auf ein gedeihliches Fortbauen an diesen halben Zuständen einflößen könnte. Das Volk ist übrigens mit der bestehenden Regierung zufrieden, denn diese hat ihm seine Eichelmast gelassen, während unter dem frühern Regiment durch die willkürlichen Pottaschenverpachtungen allerdings die Hauptnahrungs- und Erwerbsquellen des Landes, die Schweinezucht und der Schweinehandel, zu verkümmern drohte. Zu einem höhern Culturanschwung des Volkes hat die jetzige Regierung kaum die ersten Schritte gethan; die Folge wird lehren, ob sie sich redlich mühen will, das Land aus diesen primitiven Zuständen herauszuarbeiten. — Der Wasserstand der Donau und Save hat eine ungewöhnliche Höhe erreicht; die ganze Gegend von Belgrad bis Pancsova ist überschwemmt, und die Communication zwischen diesem Hauptstapelplatz des Banater Fruchthandels und Semlin nur zu Schiffe möglich. Das Dampfschiff konnte (ein bisher unerhörter Fall) auf seiner letzten Fahrt stromaufwärts der Temes bis dicht an die Gassen von Pancsova gehen.

Spanien.

Madrid, 27. März. Die Königin, wünschend, dem spanischen Klerus einen neuen Beweis des Schutzes, den sie ihm bewilligt, zu geben, hat die gänzliche Zahlung des dritten Trimesters des Jahres zu seinem Vortheil befohlen. Die Königin hat nicht gewollt, daß der Klerus allein ohne Unterstützung gelassen werde, während die Regierung alle Anstrengungen macht, den Zustand der andern Klassen des Staates zu erleichtern.

Portugal.

Aus Lissabon wird unterm 20 März berichtet, daß Costa Kabral mehre ihm besonders abgeneigte Oppositionsdeputirte ohne Umstände hatte verhaften und einsperren lassen; weitere Gewaltstreiche wurden erwartet. Die Königin scheint entschlossen, Costa Kabral in der Gewalt zu erhalten, obgleich sich im Publikum der Haß gegen ihn immer entschiedener ausspricht. Da die Cortes bis zum 23. April vertagt sind, so besteht für jetzt keine gesetzliche Gewalt, welche gegen Costa Kabral's Verfahren Einspruch erheben könnte.